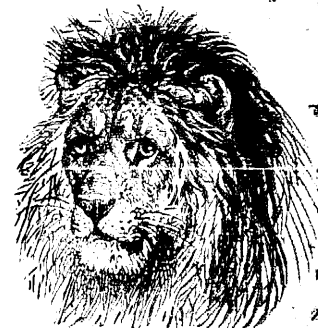




Europa's



Größte Menagerie

VON

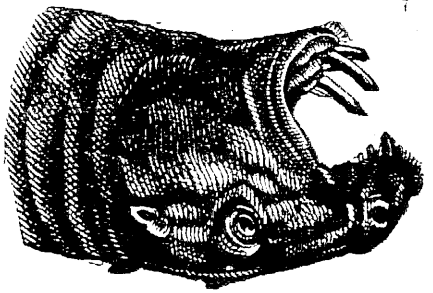
A. Bach.

Größte Menagerie.



Größte Menagerie.

Eine reiche Sammlung der verschiedensten Thiere
aus allen Theilen der Welt enthaltend.



Es besteht ein maliges Leib mit einem im Verhältniß wunigen, an der Spitze zusammengebrachten Schwanz, einen langen niedergedrückten Kopf, worin 6 Badengähne mit Schmelzhörnern, oben vier kurze Vordergähne, oben ebensoviel längere und liegende; die Gähne sehr lang, die oberen gerade, die unter gebogen. Es findet sich mit Gewandtheit nur in Afrika und zwar in den großen Stüssen, im Nil, Senegal, Gambia und zwar in den es ganz verdrängen. Die Größe eines ausgewachsenen Nilpferdes ist 4 bis 4 1/2 Meter Länge und 1 1/2 Meter Schulterhöhe, das Gewicht eines solchen Nilpferdes ist 2500 bis 3000 Kilogramm. Die Haut von dunkelrothlicher Farbe, unter dem Bauch bedeutend heller, ist getrocknet so hart, daß keine Angel durchgeht. Die unversehrtesten Häute haben breite, vorn und hinten vierbügelte Risse, deren durch kurze Schwimnhäute verbundene Gelenke sammtlich nach vorne gerichtet sind. Dieses Thier ist seit den ältesten Zeiten bekannt und hat nicht bloß den Naturforschern, sondern auch den Zoologen viel zu schaffen gemacht, weil man es für das Wehemot der heiligen Schrift gehalten hat und im Grunde noch hält.

B) Der afrikanische Elephant. (Elephas africanus).

44. Diese ungeheure bewegliche Fleischmasse, dieser Koloss, das größte und stärkste Landthier der Erde, ist jetzt ungefähr 10—12 Jahre alt und eigentümlich nach Elephantenbegehrten noch ein Kind, denn der Elephant wird 150 bis 200 Jahre alt und auch darüber, 3—3 1/2 Meter hoch, sowie 20—40 Ctr. schwer und ist er mit dem 50 Jahre vollkommen ausgewachsen; er unterscheidet sich von seinem indischen Bruder dadurch, daß er größere Ohren hat und etwas kleiner als dieser ist. Der Elephant besitzt große Anhänglichkeit an seinen Herrn, rächt aber die geringste ungerechte Strafe selbst an diesem und wartet oft Tage lang auf eine passende Gelegenheit, seinen Unmuth selbst an seinem Herrn auszulassen. Von seiner Gelehrtheit gibt die vorzüglichste Dresse dieses Thieranten Zeugniß. Seine Nahrung besteht täglich in 50 Pfund Stroh und 100 Pfund Sen, ohne daß er das verdaulich, was er sonst noch von den Beschauern bekommt.

C) Das afrikanische Nashorn. (Rhinoceros africanus).

45. Unter der Ordnung der Widhäuter nimmt das Rhinoceros nach dem Elephanten den ersten Rang ein und wird in Betreff der Wildheit kaum von einem Thiere der Schöpfung übertroffen. Das von der Menagerie besessene Exemplar ist zweibörnig; eine ungemein seltene Art dieser Race. Der Bau dieses Thieres ist eigenthümlich. Auf vier säulenähnlichen Füßen ruht eine flachhockige unförmig: Fleischmasse, welche, mit einer, einem panzerähnlichen, eine Haut dieses Thieres bildet.

2—3 Zoll bilden, von seiner Gewehrtingel zu durchdringenden Haut überzogen ist. Der Kopf ist lang und breit gebildet, hat ober der Nase zwei starke Hörner, welche verbunden mit der ungeschwächten Kraft des Thieres dieselben zu furchtbarsten Waffen macht, und es ermöglicht den Kampf mit jedem Thiere, selbst mit dem größten und stärksten Elephanten, mit Erfolg aufzunehmen. Abgesehen von der Anstellung auf diesen Thieren, die nur zwei dieser gefährlichen Kolosse einführen. Jahrelanger Zeit ist auf Monate hindurch vermindert, denn was nicht dem nie zu stillenden Hunger zum Opfer fällt, wird getreten oder vermischt.



Der englische Major Symour, bei Beginn des großen indischen Aufstandes Kommandant des 47. Infanterie-Regiment, erzählt in seinen Erlebnissen aus Indien auch eine Geschichte von der Zerstörungswuth des Nashorns, welche, wenn der Ausgang derselben nicht ein Menschenleben gekostet hätte, man höchst leichtlich nennen könnte. Er sagt nämlich im zweiten Bande seiner interessanten Schilderungen: Ich bin eines Tages von Calcutta mit ungefähr 10 Leuten und muthigen Jägern meines Regimentes guten Muthes nach Ceypoor und da der Weg gut und die Sonne nicht so heiß schien, ließ ich die prächtigen Pferde etwas traben. Plötzlich kam bei einer Abiegung des Abzuges mein erster Sergeant, der um 500 Schritte voraus ist, mit allen Zeichen des Entsetzens mit verzerrten Zügen auf mich ansprenzt und hinter ihm im gemüthlichen Trab ein furchbares Rhinoceros. Die augenblickliche Gefahr erkenne ich, alle Bewehrung auf das Ungestüm abzuweichen und das Thier zum Stehen zu bringen und ließ meine Jäger, welche nicht Lust hatten, sich in einen ungleichen Kampf einzulassen, rechts und links von der Straße abtreten. Das Thier, unsere Absicht erkennend, machte kehrt und ging ruhig seines Weges weiter bort hin, von wo es gekommen, nämlich auf das Meistens eines mit wohlgeordneten Ausbeihers, um sein ansehnliches Zerstörungswerk, bei welchem es durch meinen Sergeanten gestört wurde, fortzusetzen. Die Zerstörung war aber auch eine furchtbare und konnte dieselbe nicht von den Kanonen gänzlich vorgenommen werden. Mein Sergeant, über meine Vorurtheile der Gelehrtheit erschrocken, nahm seinen Säbel in die Hand und wollte das Thier vertreiben, als er jedoch in das Bereich derselben kam, drehte es sich blitzschnell um und ging auf den armen Teufel los und mit einem Stoß seines mächtigen Hornes hatten Groß und Heiter aufgehört zu leben.

D) Der indische Schabracken-Löwe.

46. Man kannte lange nur einen Löwen, nämlich den amerikanischen (Capinus americanus), welcher ziemlich die Größe eines Esels hat, wenig Dornen, eine Art fleischer Mähne und einen 3 Zoll langen Schwanz, und obwohl dieses Thier ganz gemein in Amerika ist und ein beliebter Gegenstand der Jagd, so giebt es doch wenig Sammlungen in Europa und lebendige kommen äußerst selten zu uns. Erst im Jahre 1818 entdeckte der französische Naturforscher Biord einen Löwen im südlichen Theile von Indien. Er unterscheidet sich von dem amerikanischen durch die sonderbare Färbung, indem er am ganzen Vorderleib schwarzbraun, am Hinterleib blassgelb und den hinteren Gliedern weiß ist, als wie wenn eine Schabracke wäre über das Thier geworfen und daher sein Name: „Schabracken-Löwe“. Er hat 7 vieredrige Badengähne mit einer Querturde, 6 Schneidgähne und mäßige Gähne.